# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zl monatlich.

35. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

**Nr. 31.** **Poznań (Posen),** Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 28. Juli 1937. **18. Jahrgang**




## Ernteausfall in Polen.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Wenn auch die Landwirtschaft noch mitten in der Getreideernte ist, so kann man doch bereits sagen, daß der Ernteausfall wesentlich schlechter als im Vorjahr sein wird. Denn schon die infolge Auswinterung umgepflügten Flächen sind beträchtlich. Das Statistische Hauptamt in Warschau hat nach einem Bericht vom April berechnet, daß 7% der Weizen-. 5½% der Roggen-, 15% der Gerste-, 10.5% der Rapsfläche und 16% der Anbaufläche mit Klee und Luzerne wegen Auswinterung umgepflügt werden mußten. Am meisten haben unter den Winterfrösten die Wojewodschaften Posen und Pommerellen, sowie die Zentralwojewodschaften gelitten. In Pommerellen z. B. mußten bis etwa 80% der Weizen- und 70—100% der Futterflächen umgeackert werden. Die Frühjahrstrockenheit hingegen wirkte sich gleichmäßiger, aber im ganzen Lande nachteilig aus.

Da sich aber die Schäden nicht genau erfassen lassen, gehen die Meinungen über die Getreideerträge noch sehr auseinander. So beurteilen die Handelskreise und auch die Landwirtschaftskammern den Ernteausfall viel günstiger als die praktischen Landwirte. Vor kurzem schätzte die Warschauer Landwirtschaftskammer die diesjährige Ernte nur um 10% niedriger als die vorjährige. Diese Annahme hat bei der praktischen Landwirtschaft auf sehr starken Widerspruch gestoßen. Ebenso schätzt die halbamtliche polnische Nachrichtenagentur „Iskra" die diesjährige Ernte in Brotgetreide mit 5—8% niedriger als im Vorjahr. Doch soll die Weizen- und Roggenernte nur wenig unter dem Durchschnitt liegen, da die Körner gut ausgebildet sind. Etwas schlechter wird die Ernte der Sommerung, Gerste und Hafer sein, weil sie unter der Hitze sehr gelitten haben.

Ueber die voraussichtliche Ernte in den einzelnen Gebietsteilen wäre folgendes zu sagen:

In den Westgebieten dürfte sie unter der vorjährigen liegen. Nur der Roggen wird in einzelnen Kreisen die vorjährigen Erträge erreichen, während Weizen und Gerste viel schlechter abschneiden werden. Der Hafer steht zwar etwas besser als die Gerste, doch dürften auch seine Erträge unter den vorjährigen liegen. Das Gerstenangebot wird aber kaum schwächer sein als im Vorjahr, weil die Gerstenanbaufläche in diesem Jahr infolge der vielen umgepflügten und mit Sommerung bestellten Winterungsschläge größer als im vergangenen ist. Die Stroh- und Futterernte ist in den Westgebieten mit Ausnahme von Schlesien unzureichend. Die einzige Hoffnung besteht noch auf die Hackfrüchte, die sich in der letzten Zeit recht gut weiterentwickelt haben, während die Untersaaten zum größten Teil vertrocknet sind. Ob die Stoppelsaaten einschlagen werden, läßt sich noch nicht sagen.

Am schlechtesten sind die Ernteaussichten in Pommerellen, während Schlesien am besten abschneidet und eine normale Getreidekörnerernte haben dürfte. In Pommerellen hat auch noch ein Frost in der Nacht vom 29. zum 30. Mai verschiedenen Kulturpflanzen, wie Erbsen und der Gerste, aber auch den Hackfrüchten an dem Gemüse sehr geschadet. In der Tucheler Heide mußte ein Teil des Roggens wegen Notreife vorzeitig gemäht werden, während der übrige Roggen klein und unansehnlich geblieben ist. Am meisten hat unter der Trockenheit der westliche Teil von Pommerellen, in dem die leichten Böden vorherrschen und der sich als ein Streifen durch die Kreise Tuchel, Schwetz, Stargard und Konitz zieht, gelitten. Ebenso wurden die drei nördlichen Kreise in der Kaschubei sehr in Mitleidenschaft gezogen. Ein empfindlicher Mangel an Futter und Einstreustroh macht sich dort bereits jetzt schon geltend und die zuständigen landwirtschaftlichen Kreise wandten sich daher an das Landwirtschaftsministerium mit der Bitte, Anordnungen zwecks Versorgung der kaschubischen Landwirtschaft mit Futtermitteln und Einstreu zu treffen. In der Weichselniederung und in den östlichen Kreisen Pommerellens, wo die besseren Böden vorherrschen, ist auch der Saatenstand wesentlich günstiger und dürfte nicht schlechter als in der Wojewodschaft Posen sein.

In der Wojewodschaft Posen ist die Getreideernte am schlechtesten in den nördlichen Kreisen Bromberg, Schubin und Wirsitz ausgefallen. Aber auch der Süden wurde von der Trockenheit hart betroffen und die Erträge liegen dort weit unter den normalen. In der letzten Zeit kommt noch der Kreis Wreschen und ein Teil des Gnesener Kreises hinzu, die auch jetzt noch im Juli unter einer großen Trockenheit zu leiden haben, so daß auch dort der Futtermangel immer größer wird und ebenso die Hackfrüchte eine starke Wachstumsstockung erfahren haben. Wesentlich besser sind die Ernteaussichten in den anderen Kreisen, wo man hauptsächlich nur mit einem starken Futter- und Strohausfall zu rechnen hat, während die Körnerernte im Roggen von der vorjährigen nicht allzu sehr abweicht. Dafür ist die Weizen- und Gerstenernte unbefriedigend und auch die Hafererernte dürfte unter der vorjährigen liegen. Soweit bei uns Winterung umgepflügt und dafür Sommerung angebaut wurde, hat die letztere in den meisten Fällen bessere Erträge gebracht als der stehengebliebene Winterweizen oder Gerste. Die Kartoffeln haben sich in den letzten Wochen sehr erholt, während die Rüben stark unter Blattlausbefall zu leiden hatten und in der Entwicklung daher etwas zurückgeblieben sind. In den Rübenwanzenbefallsgebieten, wo die

Rüben erst in der 2. Maihälfte bestellt werden konnten, soll die Blattlaus nicht aufgetreten sein.

In Oberschlesien wird die Ernte in Roggen, Gerste und Hafer sowie in Kartoffeln und Oelsaaten als gut bezeichnet: Auf schwereren Böden ist sie wesentlich besser als auf leichteren. Infolge der häufigen Regenfälle in der letzten Zeit lagert die Sommerung stellenweise stark. Der Weizen hat unter Frost gelitten und mußte vereinzelt bis zur Hälfte umgepflügt werden. Aber auch bei Weizen wird eine Mittelernte angenommen. Futtermangel besteht nicht.

Kleinpolen hat im allgemeinen eine recht gute Wintergetreideernte. Bei der Sommerung verspricht die Gerste eine mittlere Ernte, während dem Hafer die Frühjahrstrockenheit geschadet hat, so daß die Erträge unter mittel liegen dürften. Die Oelfruchternte war zufriedenstellend und die Hackfrüchte stehen ebenfalls gut. Einzelne Gegenden, wie z. B. das Krakauer Gebiet wurden von Ueberschwemmungen und Hagelschlägen heimgesucht und die Saaten in mehreren Ortschaften völlig vernichtet.

Für Mittelpolen ergibt sich ein ähnliches Bild wie für Posen. Der Weizen steht dort schlechter als der Roggen, während der Roggen je nach den Bodenverhältnissen als mittel bis gut angesprochen wird. Sommerung befriedigt nicht sehr, während die Oel- und Hackfruchternte gut ausfallen dürfte. Am schlechtesten schneidet die Wojewodschaft Kielce ab, wo neben Auswinterungsschäden auch starke Ungewitter mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen, die dort am 22. Mai niedergegangen sind, einen ungeheuren Schaden an den Feldfrüchten angerichtet haben. 25 000 Wirtschaften wurden von der Ueberschwemmung betroffen und der angerichtete Schaden wurde auf etwa 10 Mill. Zloty geschätzt. Am meisten haben die Kreise Pinszów, Olkusz und Miechów gelitten. Viele tausend Hektar mußten noch Ende Mai mit Kartoffeln, Hirse, Buchweizen und anderen Kulturpflanzen neu bestellt werden. Ebenso soll in der Wojewodschaft Białystok die Ernte unbefriedigend sein, und die dortigen Landwirte sind gezwungen, einen Teil ihres Viehbestandes abzustoßen. Damit es nicht als Schlachtvieh verkauft wird, veranstaltet die zuständige Landwirtschaftskammer Märkte für Rassevieh, auf denen sich Landwirte aus jenen Gebieten, die genügend Futter haben, wie z. B. Polesien, mit besserem Zuchtvieh versehen können.

Im östlichen Polen hat das Wilnaer Gebiet eine schlechte Ernte. Ebenfalls haben in den Wojewodschaften Nowogrodek und Polesien Trockenheit und Hitze mit nachfolgenden Nachtfrösten die Ernteaussichten sehr verschlechtert. Man rechnet dort nur mit 50—75% der vorjährigen Ernte. Hingegen ist der Saatenstand in Wolhynien zufriedenstellend und verspricht eine normale Ernte.

Zusammenfassend kann man sagen, daß auch nach günstigsten Schätzungen die diesjährige Ernte unter der vorjährigen liegt. Wenn man weiter bedenkt, daß ebenfalls die Futterernte schlecht ausgefallen ist und daß in den meisten Wirtschaften Verkaufsgetreide wird für Futterzwecke herangezogen werden müssen, so kann man daraus den Schluß ziehen, daß auch dann, wenn die Regierung das Ausfuhrverbot für Getreide nicht aufheben sollte, die Getreidepreise sich halten müßten. Die Preisgestaltung für Getreide wird zwar auch noch von dem Ausfall der Hackfruchternte abhängig sein, und es ist ferner damit zu rechnen, daß bei zeitweisem stärkeren Getreideangebot die Getreidepreise fallen werden. Trotzdem halten wir es für richtig, wenn sich die Landwirte mit dem Verkauf des Getreides nicht überstürzen, denn nur dadurch arbeiten sie einem unnützen Preissturz entgegen.

Daß ein Ueberangebot an Getreide eintreten und sich sehr schädlich auf die kommende Preisgestaltung auswirken kann, ersehen wir auch aus den Forderungen, die der Verband der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen an das Landwirtschaftsministerium gestellt hat. In einem Schreiben vom 13. Juli macht der erwähnte Verband dem Landwirtschaftsministerium folgende Vorschläge für die weitere Getreidepolitik:

1. Aufrechterhaltung der Ausfuhr von Getreide, Malz, Hülsen- und Oelfrüchten, da in der Nacherntezeit das Getreideangebot die Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes übersteigen wird und die Inlandspreise unter die Weltmarktpreise fallen könnten.
2. Flüssigmachung von Pfand- und Vorschußkrediten und Aufhebung aller überflüssigen Formalitäten, die eine schnelle und weite Verteilung von Krediten erschweren.
3. Flüssigmachung ensprechender Kredite für die Mühlen und den Getreidehandel, insbesondere für die Genossenschaften.
4. Verlegung der Zwangsversteigerungen für Forderungen aus staatlichen und Kommunalsteuern auf den Spätherbst, damit die Landwirte nicht vorzeitig ihre Ernte verkaufen müssen.
5. Der Verband rechnet damit, daß sich die inländischen Getreidepreise auf dem Stand der Weltmarktpreise halten werden, befürchtet hingegen, daß die Preise für Braugerste, Hülsen- und Oelfrüchte, da sie ausgesprochene Exportprodukte sind, unter den Weltmarktpreis fallen werden. Von Beginn des Wirtschaftsjahres an sollen daher bei der Ausfuhr von Braugerste, Malz, Bohnen, Erbsen und Hülsenfrüchten Exportprämien gezahlt bzw. der Zoll zurückerstattet werden.
6. Mit Rücksicht auf den herrschenden Futtermangel sollen Kraftfuttermittel, insbesondere Sonnenblumen und Sojaschrot in verstärktem Maße eingeführt werden.
7. Für die Gebiete mit Mißernten sollen ermäßigte Frachtsätze für Futtermittel angewandt werden.
8. Mit der Oelmühlenindustrie muß möglichst bald ein Vertrag zwecks Sicherstellung der Oelsämereienpreise abgeschlossen werden.
9. Um dem Preisrückgang für tierische Produkte vorzubeugen, müssen die Preise für diese Produkte durch Gewährung von Exportbeihilfen erhöht werden.

Da man die Preisgestaltung für Getreide nicht genau übersehen kann, müssen zusätzliche Mittel angewandt, vor allem die Zölle rückerstattet werden, wenn sich die Preise auf einem zu niedrigen Stand halten sollten.

# Rotkleemüdigkeit, ihre Ursache und Bekämpfung.

Die Hauptursachen der Kleemüdigkeit sind in der Praxis noch viel zu wenig bekannt, als daß man ihr mit Erfolg entgegenarbeitet. Rotklee ist mit sich selbst unverträglich. Er darf also auf demselben Acker nicht so bald wieder angebaut werden. Die Praxis lehrt uns immer wieder, daß der Rotkleeanbau stets dort die sichersten Höchsternten liefert, wo wir eine mindestens sechs-, besser sieben- oder mehrfeldrige Fruchtfolge haben. Dabei ist noch zu erwähnen, daß je schwerer der Untergrund, desto träger und langsamer die Zersetzung der zurückgebliebenen Kleewurzelrückstände vor sich geht. Stoßen dagegen die Kleewurzeln auf Rückstände aus der letzten Rotkleeernte, so zeigen sich meistens vergiftungsähnliche Erscheinungen. Bis zu einem gewissen Grade können wir durch Untergrundlockerung Abhilfe schaffen, würden jedoch bei dieser Arbeit dem unbedingten Verlangen des Rotklees nach einem festen, gut abgelagerten Boden entgegenarbeiten. Dem Landwirt bleibt daher nur der Weg offen, durch gute Lockerung der Oberkrume bei gleichzeitiger Kalkung den Zersetzungsprozeß zu fördern, um die dem Rotklee schädlichen Zersetzungsprodukte (organische Säuren, Bodensäure) in ihrer Wirkung aufzuheben. Im übrigen müssen wir dem Boden Zeit lassen, damit er bis zum nächsten Rotkleeanbau gesundet und dies gleichzeitig im Interesse zweier weiterer Verursacher der Kleemüdigkeit, des Kleekrebses und der Kleeälchen.

### Der Kleekrebs

bevorzugt den Rotklee, wird dagegen auch auf anderen Kleearten beobachtet. Die Uebertragung erfolgt nicht vorwiegend mit dem Saatgut, wie vielfach angenommen wird, sondern seine Keime ruhen vielmehr in Form schwarzer harter, inwendig weißer Pilzkörper von verschiedener Gestalt und bis zur Größe einer Erbse im Boden. Während des Sommers ruhen sie, treiben aber im Spätherbst ihre Keimschläuche in junge Organe der Keimpflanzen hinein. Dem ungeübten Auge zeigt sich die Anwesenheit des Kleekrebses am deutlichsten im Frühjahr, und zwar findet man einzelne Pflanzen oder ganze Gruppen von solchen mit abgestorbenen dem Boden angedrückten Zweigen, die am Wurzelhals die beschriebenen Pilzkörper deutlich erkennen lassen. Ueber die Lebensdauer der Pilzkörper wissen wir nichts Genaues, jedoch müssen wir aus praktischer Erfahrung schließen, daß sie über mehrere Jahre andauert; denn es hat sich gezeigt,

daß Wirtschaften am stärksten unter Kleekrebs leiden, die eine vier- bis sechsjährige Fruchtfolge haben, während Betriebe mit acht- und mehrjährigen Fruchtfolgen — man möchte fast sagen — kaum verkrebst sind. Ist Kleekrebs sicher festgestellt und nicht nur „Auswinterung" angenommen, dann muß der Rotklee mit Rücksicht auf die Zukunft das nächste Mal in der Fruchtfolge ausfallen. Sind dagegen alle Felder verseucht, dann kann man der Gefahr der weiteren Ausbreitung nur dadurch wirksam begegnen, daß über die Dauer eines ganzen Fruchtfolgeplanes der Rotklee durch andere nicht kleeartige Futterpflanzen ersetzt wird. Als Ersatz hierfür eignet sich je nach den örtlichen, klimatischen Verhältnissen Bohnen, Wicken, Peluschken mit Getreide als Stützpflanze.

Häufig nicht minder große Ausfälle an Futter, wie sie durch den Kleekrebs verursacht werden, sind durch den

**Kleeälchenbefall**

hervorgerufen. Das mehr oder minder starke Auftreten dieses Schädlings liegt in seiner Lebensweise begründet. Unter günstigen Lebensbedingungen bilden die Kleeälchen bis zu sieben neue Generationen, die die Fähigkeit haben, in eine Dauerform (sogen. Dauerzysten) überzugehen und können sich als solche jahrelang im Boden lebensfähig erhalten. Obwohl zur selben Gattung gehörig, sind sie artspezifisch, d. h. ganz bestimmten Pflanzen als ihren bevorzugten Wirtspflanzen, angepaßt. Neben Rotklee können sie sich anderen Pflanzen anpassen, befallen daher besonders gern die Pflanzen, die häufiger auf dem Acker wiederkehren. Dazu zählen in erster Linie die Unkräuter (Ackersenf, Hederich usw.), die wir auch aus diesem Grunde fernhalten müssen. Will man die Kleeälchen wirksam bekämpfen, dann liegen zwei Möglichkeiten vor. Tritt der Schaden nesterweise auf, dann wendet man Schwefelkohlenstoff und bei größerer Verseuchung das Kühnsche Fangpflanzverfahren an. Zwecks technischer Durchführung wende man sich an die Welage, Ldw. Abt., die den Mitgliedern kostenlos zur Seite steht.

Neben den erwähnten Schmarotzern ist noch

**der Kleestengelbrenner**

zu nennen. Die Krankheit wird durch einen Pilz hervorgerufen. Dieser Pilz beschränkt sich hauptsächlich auf den Rotklee, nur selten wird er auch auf dem Bastardklee beobachtet. Beim Rotklee bevorzugt er den zweiten Schnitt und vernichtet ihn zuweilen vollständig. Das Krankheitsbild ist dadurch charakterisiert, daß sich am Stengel langgezogene helle bis braune Flecken bilden. Ausländisches Saatgut, insbesondere amerikanischer Herkunft, wird am meisten befallen. Ein direktes Bekämpfungsmittel haben wir leider nicht.

# Lückige Kartoffelbestände.

Fast während des ganzen Jahres kann der Praktiker in seinem Betrieb Schädlinge der Kulturpflanzen antreffen. Besonders aber fallen ihm im Frühjahr in der Hauptwachstumszeit Schäden in den Beständen auf. So muß er in den Kartoffelschlägen, bevor sich die Reihen schließen, immer wieder feststellen, daß von den ausgelegten Kartoffeln ein mehr oder wenig großer Prozentsatz nicht aufgelaufen ist oder nur einen schwachen Trieb gebildet hat. Einige Lücken wird es zwar in jedem Bestand geben, denn bei der Bestellung oder beim Anhäufeln werden durch die Zugtiere leicht einige Knollen herausgetreten oder durch andere äußere Einflüsse an einer normalen Keimung gehindert. Wenn aber der Anteil der Fehlstellen größer wird, lohnt ein Nachgraben und Suchen nach den Gründen. Die dabei ausgegrabene Mutterknolle kann ein verschiedenes Aussehen angenommen haben. Im wesentlichen sind es drei Krankheitsbilder, die immer wieder beobachtet werden. Einmal kann die ausgelegte Knolle vollkommen in Fäulnis übergegangen sein, d. h. sich in einen nassen Brei verwandelt haben, sie kann aber auch Keime gebildet haben, die nicht zur vollen Entwicklung gekommen sind. Sie sind entweder meist an der Spitze abgefault oder haben sich zu kleinen Knöllchen mit heller Schale umgebildet.

In dem zuletzt genannten Falle spricht man von der sog.

**Knöllchensucht.**

Es ist dabei an Stelle der Triebe zur Bildung neuer Knöllchen gekommen, die aber nicht ausreifen, sondern meist in Fäulnis übergehen. Die Ursache dieser Erscheinung ist gewöhnlich ein zu warmes Winterlager in Verbindung mit zu zeitigem Auslegen in noch unerwärmten Boden. Mitunter treten diese krankhaften Veränderungen so stark auf, daß der Ertragsausfall sehr spürbar wird. Sicher hängt die Knöllchensucht auch von den Wachstumsbedingungen der Pflanzkartoffeln im Vorjahre und von der Sorte ab. Um die Krankheit nach Möglichkeit zu verhindern, ist nach dem Gesagten notwendig, die Kartoffeln sachgemäß, d. h. vor allem nicht zu warm, zu überwintern und im Frühjahr auf kalten Böden nicht zu zeitig auszulegen.

Werden beim Nachgraben auf Fehlstellen Knollen gefunden, die zwar gekeimt, deren Keime aber wieder zum größten Teil abgefault sind, dann liegt häufig Befall durch den Rhizoktoniapilz vor, der deshalb treffend als

**„Wurzeltöter"**

bezeichnet wird. Diese Krankheit wird entweder durch die Pflanzknolle übertragen oder findet sich bereits im Boden vor. Stellen des Ackers, die unter Bodensäure oder stauender Nässe zu leiden haben, oder solche Böden, die leicht verkrusten, werden von dem Pilz bevorzugt. Um die Krankheit zu verhüten, müssen derartige Bodeneinflüsse nach Möglichkeit ausgeschaltet werden. Der in Gestalt kleiner schwarzer Pocken an den Knollen überwinternde Krankheitserreger kann durch Beizen der Saatkartoffeln vernichtet werden. Bei rhizoktoniakranken Knollen treiben häufig einige Augen noch gesund durch. Die daraus hervorgehenden Stauden erkranken aber meist später noch an einer Fußkrankheit, die als Weißhosigkeit bezeichnet und von demselben Erreger verursacht wird.

Schließlich sei noch auf die dritte erwähnte Ursache der Fehlstellen im Kartoffelbestand kurz eingegangen — die

**Naßfäule.**

Sie ist keine eigentliche Krankheit, sondern tritt dann auf, wenn die Knollen durch eine andere Ursache beschädigt oder durch Einflüsse der Witterung und als Folge einseitiger Stickstoffdüngung besonders weich und anfällig geworden sind. Unausgereifte oder zwiewüchsige Kartoffeln gehen leichter in Fäulnis über als voll ausgereifte und normal entwickelte Knollen. Einige Sorten, wie z. B. die Zwickauer Frühe oder Konsuragis, faulen besonders leicht. Bei allen erfahrungsgemäß empfindlichen Sorten ist deshalb eine einseitige Stickstoffdüngung zu vermeiden. Verletzungen oder Druckstellen durch Werfen usw. führen im Winterlager bei diesen weichen Sorten bald zur Fäulnis. Selbst durch sorgsames Auslesen lassen sich nicht alle angefaulten Knollen beseitigen, so daß es leicht zu Fehlstellen oder zu schwachen, eintriebigen Pflanzen kommt. Häufig hat der Bauer schon die Erfahrung machen müssen, daß gekauftes Pflanzgut, auch anerkannte Saatware, viel stärker faulte als die eigene Saat. Meist hängt das damit zusammen, daß die gekauften Kartoffeln auf dem Bahntransport Druckstellen bekommen haben, die später zur Fäulnis führten.

## Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

### Achtung, Landwirte, besucht das Versuchsfeld in Morasko.

Herr Diplomlandwirt Bußmann hat in diesem Frühjahr mit den Teilnehmern an dem Landw. Kursus Morasko ein großes Versuchsfeld bei Herrn Piehl in Morasko angelegt, dessen Besichtigung unseren Mitgliedern aus der näheren Nachbarschaft nur bestens empfohlen werden kann. Es sind dort Sorten- und Düngungsversuche mit Getreide, Hackfrüchten und Futterpflanzen zu sehen und gerade in diesem trockenen Jahr und auf dem leichten Boden sind die Unterschiede in der Entwicklung sehr groß. Diese Versuche lehren uns, wie wichtig es ist, daß wir nur solche Pflanzen und Sorten anbauen, denen auch der Boden und das Klima genügen können. Unsere Mitglieder aus den Nachbarvereinen sollten daher nicht versäumen, diese günstige Gelegenheit zur beruflichen Fortbildung wahrzunehmen.

W. L. G., Ldw. Abt.

## Vereinskalender.

**Bezirk Posen.**
**Sprechstunden:**

**Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle Piekary 16/17.
**Pinne:** Dienstag, 3. 8., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
**Samter:** Dienstag, 10. 8., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
**Wreschen:** Donnerstag, 12. 8., um 10.15 Uhr, Hotel Haenisch.

**Wiesenschau:**

**O.-Gr. Lubowo-Wartoslaw:** Mittwoch, 4. 8., Wiesenschau. Treffpunkt 10.30 Uhr Versuchswiese Max Linke-Witoldowo.

**Facharbeitssitzung:**

**O.-Gr. Borowiec-Kamionki:** Sonntag, 1. 8., um 3.30 Uhr bei Seidel-Kamionki. Anschl. Besichtigung des Versuchsfeldes bei E. Meyer II.

**Bezirk Bromberg.**
**Sprechtage:**

**Nakel:** Freitag, 30. 7., von 11—2 Uhr bei Heller, und Freitag, 6. 8., von 11—2 Uhr.
**Wirsitz:** Mittwoch, 4. 8., von 9—1 Uhr bei Koscierski.
**Exin:** Am Sonntag, 1. August, findet eine Besichtigung der Versuchsparzellen des landw. Vereins unter Leitung des Herrn Ing. Zipser statt. Treffpunkt in Schmalbach um 3 Uhr.

**Bezirk Gnesen.**
**Sprechstunden:**

**Wongrowitz:** Am Donnerstag, 12. 8., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.
**Znin:** Am Dienstag, 17. 8., von 9—12 Uhr bei Jeske.

**Bezirk Lissa.**
**Sprechstunden:**

**Rawitsch:** 30. 7. und 13. 8.

**Wir bitten, die rückständigen Beiträge für die Heilhilfe (Hilfsfonds) umgehend in unserem Büro einzuzahlen.**

Der Geschäftsführer ist bis 13. 8. beurlaubt.

**Bezirk Neutomischel.**
**Sprechstunden:**

**Wollstein:** Jeden Freitag, ab 8 Uhr bei Piasecki.
**Zirke:** Montag, 2. 8., vorm. bei Heinzel.
**Birnbaum:** Dienstag, 3. 8., vorm. von 8—11 Uhr bei Weigelt.

**Versammlungen:**

**O.-Gr. Jastrzebsko stare:** Sonntag, 1. 8., um 5 Uhr bei Riesner. Der Geschäftsführer spricht über das neue Grenzzonengesetz und landw. Tagesfragen.
**Kreisgruppe Wollstein: Generalversammlung der Heilhilfe** am Freitag, 13. August, um 10 Uhr vorm. bei Piasecki. **Bis zu diesem Tage müssen alle Restbeiträge eingegangen sein. Das Erscheinen aller der Heilhilfe angeschlossenen Mitglieder ist Pflicht.**

**Landwirtschaftlicher Fortbildungskursus.**

**In der Zeit vom 9. 8. bis 15. 9. findet ein landw. Fortbildungskursus unter Leitung von Dipl.-Landwirt Bußmann für den Bezirk Neutomischel statt, an dem Jungbauern über 18 Jahre teilnehmen können. Anmeldungen sind umgehend an den Ortsgruppenvorsitzenden oder an die Geschäftsstelle zu richten.**

**Bezirk Ostrowo.**
**Sprechstunden:**

**Jarotschin:** Montag, 2. 8., bei Hildebrandt.
**Adelnau:** Mittwoch, 4. 8., bei Kolata.
**Krotoschin:** Freitag, 6. 8., bei Pachale.
**Pleschen:** Montag, 9. 8., bei Wentzel.

**Bezirk Rogasen.**
**Sprechstunden:**

**Kolmar:** Jeden Donnerstag bei Pieper.
**Rogasen:** Freitag, den 30. 7., und 6. 8.
**Szamocin:** Montag, den 9. 8., vorm. bei Raatz.
**Obornik:** Donnerstag, den 12. 8., bei Borowicz.
**Czarnikau:** Freitag, den 13. 8., bei Just.

**Veranstaltungen:**

Es wird **beabsichtigt, einen sechswöchentlichen Fortbildungskursus für Jungbauern von Mitte September bis Ende Oktober** in Rogasen **abzuhalten. Meldungen an die Bezirksgeschäftsstelle** oder die Ortsgruppenvorsitzenden.

## Genossenschaftliche Mitteilungen

### 40-jähriges Jubiläum der Spar- und Darlehnskasse Łabiszyn (Labischin).

Die Spar- und Darlehnskasse in Labischin, Kreis Schubin, konnte am Peter- und Paulstage, dem 29. Juni d. J., auf ihr 40jähriges Bestehen zurückblicken. Das wurde zum Anlaß genommen, um die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer kleinen Feier einzuladen. Der Vorsteher der Genossenschaft, Herr Baumeister Quade, begrüßte die zahlreich Erschienenen mit einer sorgfältig vorbereiteten Ansprache und dankte auch den Vertretern der Behörde für das Interesse, das sie der Genossenschaft durch ihre Teilnahme an der Feier entgegen brachten.

Aus der Geschichte der Spar- und Darlehnskasse verdienen einige Daten festgehalten zu werden. Bei der Gründung gehörten der Genossenschaft in der Mehrzahl Kaufleute und Handwerker aus Labischin an. Es traten auch Landwirte aus der näheren Umgebung bei. Diese machten jedoch bis zum Kriegsausbruch nur knapp die Hälfte der Mitglieder aus. Die Entwicklung ging selbst in der günstigen Vorkriegszeit verhältnismäßig langsam vor sich. Der eigentliche Grund war darin zu suchen, daß die Kasse nur wenig Spargelder an sich ziehen konnte und dauernd mit einem recht hohen Bankkredit arbeitete. Die Bilanzsumme ging über 50 000 Mk. nicht hinaus, obwohl die ursprüngliche Mitgliederzahl von 45 sich allmählich auf das Doppelte erhöhte.

Als in den Jahren 1910 und 1911 der Streit zwischen dem Posener Verband und dem Generalverband ausbrach, vollzog am 3. Mai 1911 die Labischiner Spar- und Darlehnskasse ihren Austritt aus dem Verband deutscher Genossenschaften und schloß sich dem neugegründeten Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation in Berlin an. Die Genossenschaft half damit, die unheilvolle Zersplitterung noch vergrößern, die damals in unserem deutschen Genossenschaftswesen herrschte. Doch die Nachkriegszeit schuf eine völlig neue Lage für unser Deutschtum und erforderte gebieterisch eine Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Kräfte. Der Berliner Verband, der immer nur eine sehr geringe Anzahl von Genossenschaften im Posener Gebiet zusammengefaßt hatte, löste sich auf, und die abgefallenen Glieder kehrten jetzt wieder zum alten Verband zurück. Zu ihnen gehörte auch die Labischiner Spar- und Darlehnskasse. Am 1. 4. 1920 unterschrieb ihr Vorstand, in den damals schon Herr Quade, eingetreten war, die Erklärung zum Beitritt beim Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

So merkwürdig es aussieht: die Genossenschaft, die in den guten Vorkriegsjahren niemals recht vorwärts gekommen war, konnte doch in der schweren Nachkriegszeit ganz Erhebliches leisten. Zwar störte die Inflation und die nachfolgende Zeit den Wiederaufbau, aber seit dem Jahre 1928 ist ein sehr deutlicher Aufstieg eingetreten, der erst in den späteren Krisenjahren zum Stillstand kam. Die Kasse hat genügend Spargelder gesammelt, um nicht nur den örtlichen Kreditbedarf zu befriedigen, sondern auch noch ein Bankguthaben zu unterhalten. Heute gehören ihr nur knapp die Hälfte der Mitglieder an, die sie vor dem Kriege hatte, auch sind es jetzt in der Mehrzahl Landwirte. Die Bilanzsumme der Genossenschaft betrug Ende 1936 nahezu 44 000 zł.

Der Vertreter des Verbandes überbrachte die Glückwünsche des Verbandsdirektors und der Landesgenossenschaftsbank. Er schilderte in kurzen Umrissen den Werdegang der Genossenschaft und betonte, daß nur treues Zusammenhalten und gegenseitiges Vertrauen die Genossenschaften in die Lage versetzt, ihre Aufgaben zu erfüllen und ihre Ziele zu erreichen.

Nach einem gemeinsamen Liede versammelten sich die Gäste an der festlich geschmückten Kaffeetafel. Das Fest fand seinen Abschluß in einem Tanz. In zwangloser Unterhaltung und fröhlicher Stimmung blieb man bis in den hellen Morgen hinein beisammen wie eine rechte große Familie.

B.

### Zum 25-jährigen Bestehen der Spar- und Darlehnskasse Wożniki (Wagenau).

Am 30. 6. 1912 gründeten 20 deutsche Landwirte aus den Orten Widau und Wagenau (Kreis Gnesen) eine Spar- und Darlehnskasse und schlossen sie dem Verbande deutscher Genossenschaften in Posen an. Als Mitglieder gehörten der Kasse vornehmlich Ansiedler an, die den Aufbau ihrer Wirtschaften durchführen mußten. Der Kreditbedarf war somit erheblich. Die Landesgenossenschaftsbank in Posen stellte der Genossenschaft einen größeren Kredit zur Verfügung. Bis zum Kriegsbeginn nahm die Kasse eine langsame Aufwärtsentwicklung. Eine größere Ausdehnung war nicht möglich, da gerade der Kreis Gnesen von einem dichten Netz gut arbeitender Genossenschaften überspannt war.

Die Abwanderung als Folge des Ueberganges unseres Gebietes an den polnischen Staat hat die Wagenauer Spar- und Darlehnskasse schwer erschüttert. Im August 1923 nahm sie die Mönchseer Spar- und Darlehnskasse in sich auf und konnte dadurch auch unter den veränderten Verhältnissen erhalten bleiben, trotzdem die Inflation den größten Teil des Vermögens vernichtet hatte. Die allgemeine Stimmung war damals für die Auflösung der Kasse. Der Leitung des Rendanten Otto Stibbe gelang es, die Mitglieder zum Wiederaufbau der Genossenschaft zusammenzufassen. Die Mitgliederzahl stieg sogar auf 30. Jedoch ist es nicht gelungen, den Sparsinn wieder so zu beleben, wie es in anderen Kassen möglich gewesen ist. So ist die Bilanzsumme von 41 000 zł am Jahresschluß 1936 verhältnismäßig niedrig. Doch besteht über ein Drittel davon aus eigenen Mitteln. Es wäre durchaus möglich, die Genossenschaft weiter auszubauen, wenn alle Mitglieder und besonders Spareinleger der Kasse das verdiente Vertrauen entgegenbringen würden.

Zur Feier des 25jährigen Bestehens hatten sich fast alle Mitglieder der Genossenschaft mit ihren Familienangehörigen und zahlreichen Gästen aus den benachbarten Genossenschaften eingefunden. Der Rendant der Kasse, Herr Otto Stibbe, hielt

die Begrüßungsansprache und gab einen Ueberblick über den Werdegang der Genossenschaft. Der Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften, Herr Revisor Harlfinger, überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Verbandsleitung und forderte zu einmütiger Zusammenarbeit auf. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß sich die Genossenschaft auch weiterhin als wertvolles Glied in der Genossenschaftskette erweisen möge. Anschließend sprach er Dank aus den beiden Gründungsgenossen, dem Vorstandsmitglied und Rendanten Otto Stibbe und dem Aufsichtsratsmitglied Wilhelm Ewald, die bereits 25 Jahre hindurch in der Verwaltung der Genossenschaft tätig sind. Zum Schluß forderte der anwesende Unterverbandsdirektor des Kreises Gnesen, Herr Heth, die Mitglieder zur genossenschaftlichen Treue und Mitarbeit auf und dankte ebenfalls den beiden Jubilaren für ihre geleistete Genossenschaftsarbeit.

An der gemeinsamen Kaffeetafel, zu der die Wagenauer Hausfrauen Gebäck gestiftet hatten, fanden sich die Mitglieder und Gäste zu einem geselligen Beisammensein ein. Anschließend folgte der Tanz, der die Anwesenden bis zum frühen Morgengrauen bei bester Stimmung hielt.

H. K.

## Verzeichnis der Kreditinstitute in Polen.

Kürzlich erschien als achter Jahrgang das „Verzeichnis der Aktienbanken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und der Postämter in Polen" — Skorowidz Banków Akcyjnych, Kas Oszczędności i Spółdzielni Kredytowych oraz Spis Urzędów Pocztowych w Polsce — für das Jahr 1937/38. Es ist wie schon in den Vorjahren von Stefan Stanisław Kwiatkowski bearbeitet. Das Buch enthält unter den in alphabetischer Reihenfolge geordneten Ortsnamen alle wichtigen Kreditinstitute, z. T. auch mit Angaben des Eigenkapitals, der Spareinlagen und der Vorstandsmitglieder. Auch unsere städtischen Kreditgenossenschaften sind darin aufgeführt. Außerdem sind für alle größeren Städte die Anschriften von Notaren angegeben. Wertvoll sind auch im Anhang die Adressen von Informationsbüros und die praktischen Erläuterungen zum Wechsel- und Scheckrecht mit den Stempel- und Protestkosten, sowie Inkassogebühren der Postämter. Neu sind in dieser Ausgabe die Angaben der Maximal-Bankzinsen von 1924 ab und eine Tabelle der Maße, Gewichte und Valuten. Das Buch könnte für unsere städtischen Kreditgenossenschaften gelegentlich von Nutzen sein.

Der Preis des gebundenen Exemplars beträgt 5 zł. Es ist von der Buchhandlung Gubrynowicz i Syn, Lwów, ulica Kukowskiego 9, zu beziehen.

**Verband deutscher Genossenschaften.**

# Bekanntmachungen

## Fahrt zur Deutschen Ostmesse nach Königsberg.

Der Verband für Handel und Gewerbe e. V. Posen, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, bemüht sich auch in diesem Jahre wieder um Erlangung eines Sammelpasses für den Besuch der 25. Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Da anzunehmen ist, daß eine eventuelle Paßbewilligung erst kurz vor dem Fahrtermin erteilt werden kann, empfiehlt der Verband denjenigen, die an dieser Reise teilnehmen wollen, sich rechtzeitig folgende zur Ausreise notwendigen Unterlagen zu beschaffen: 1. Personalausweis, aus dem die polnische Staatsangehörigkeit ersichtlich ist (dowód osobisty); 2. Wohnungsbescheinigung (poświadczenie zamieszkania); 3. Ausreisegenehmigung des Starosten (nur für Fahrtteilnehmer, die nicht in Posen wohnen); 4. für Reserveoffiziere Ausreisegenehmigung des P. K. U.; 5. 3 Paßbilder.

Der Fahrttermin ist wie folgt geplant: Abreise Sonnabend, den 14. August, 14.45 Uhr ab Posen über Dirschau. Teilnehmer aus Pommerellen können auf den Schnellzugstationen zusteigen. Rückreise Donnerstag, den 19. August, nachmittags.

Bei einer genügenden Beteiligung von Berufslandwirten ist anschließend an die Besichtigung der Messe eine Besichtigung von einer Reihe ostpreußischer landwirtschaftlicher Musterbetriebe beabsichtigt.

Der Preis für Hin- und Rückfahrt, Paß, Stempelgebühren, deutsches Visum und Messeausweis wird etwa 95,— zł betragen. Bezüglich der Mitnahme von Registermark kann noch nichts Genaues gesagt werden, jedoch ist zu hoffen, daß etwa 30—40 RM. mitgenommen werden dürfen.

Mitglieder, die Interesse an der Fahrt nach Königsberg haben, bitten wir, ihre Anmeldung direkt an den Verband für Handel und Gewerbe unter obiger Anschrift zu richten.

Nähere Angaben sind aus der Tagespresse ersichtlich und werden in den nächsten Nummern des Zentralwochenblattes bekanntgegeben werden.

**Welage.**

## 22 Länder der Welt bauen bereits an der Milchwirtschaftlichen Ausstellung.

Als „Urnahrung" ist die Milch in allen Ländern der Welt in roher und in verarbeiteter Form eines der allerwichtigsten Nahrungsmittel. Anläßlich des Milchwirtschaftlichen Kongresses im August dieses Jahres findet daher auch eine internationale Milchwirtschaftsausstellung in Berlin statt. Diese Länderschau wird die Entwicklung und die Bedeutung der Milchwirtschaft in den einzelnen Ländern so umfassend wie möglich veranschaulichen, zumeist mit einem Querschnitt durch die eigene Milcherzeugung und Milchverwertung. Die in unmittelbarer Nachbarschaft befindliche Sonderschau „Die Milchwirtschaft in der Weltwirtschaft" stellt für die Allgemeinheit verständlich die Auswirkungen auf die nationale und internationale Wirtschaft heraus und vermittelt Eindrücke von dem überraschend großen Umfange der eingegliederten Industriezweige. Auch eine „Schau der Propaganda und Aufklärung über Milch und Milcherzeugnisse" und eine Sonderschau der Ausstellung „Die Milch in der Kunst und Kultur der Völker" wird dort aufgebaut.

Den größten Teil der Ausstellung dürfte jedoch die Internationale Industrieschau einnehmen, für die bereits die führenden Molkereimaschinenfabriken und Firmen des In- und Auslandes — schon jetzt sind mehr als 150 Aussteller gemeldet — hier alle Maschinen und Geräte, Hilfsmittel und Untersuchungsapparate einbauen, die für die Milchgewinnung, die Milchbearbeitung und die Milchverarbeitung gebraucht werden oder die mit der Herstellung und Verteilung von Milcherzeugnissen in Zusammenhang stehen. An alle die Besucher, die in erster Linie Verbraucher sind, wenden sich verschiedene Lehrschauen, die durch praktische Vorführungen einen Einblick in die durchaus nicht allgemein bekannten Vorgänge der Buttergewinnung und der Käsebereitung vermitteln werden. Auch dem Hauptspender in der „Urnahrung", der Kuh, wird ein besonderer Platz eingeräumt werden. Innerhalb des Funkturmgartens führt der Reichsnährstand die Auslese der besten deutschen Milchkühe vor. So dürfte sich auch diese umfangreiche und inhaltsvolle Schau des größten Interesses der Besucher erfreuen.

## VI. Markt und Ausstellung für Braugerste, Malz, Hopfen und Malzkaffee.

Der diesjährige VI. allpolnische Braugerstenmarkt findet vom 22. bis 24. September in den Hallen der Internationalen Messe (ul. Bukowska) in Posen statt. Neben Gerste werden noch Proben von Braugerstenmalz aus inländischen Mälzereien ausgestellt. Der Markt bietet für den Landwirt eine gute Gelegenheit für einen günstigen Verkauf von Braugerste und Malz; die Kaufmannschaft und die Brauereien hingegen können sich mit der Qualität der diesjährigen Braugerste, des Malzes und des Hopfens aus den einzelnen Landesteilen Polens vertraut machen und größere Posten einheitlicher Ware in der gewünschten Qualität aufkaufen.

Gleichzeitig findet eine Ausstellung von Brau- und Saatgersten- (anerkannte) Proben statt, damit sich die Landwirte mit den Zuchtprodukten der Braugerstentypen und mit den hiesigen Zuchten vertraut machen und die Braugerstenproduktion mehr vereinheitlichen. Die ausgestellten Braugerstenproben werden auf ihren Braugerstenwert untersucht und prämiiert.

Gersten- und Malzproduzenten, die an dem Markt und der Schau teilnehmen wollen, müssen auf eigene Kosten bis spätestens 16. September (einschließlich) an die Adresse: „Ogólnopolskie Targi na jęczmień browarny i słód piwowarski w Poznaniu" Gersten- oder Malzproben eigener diesjähriger Produktion in der entsprechenden Menge einschicken. Gleichzeitig mit der Versendung der Proben muß für jede Probe extra eine Anmeldeerklärung ausgefüllt und dem Braugerstenverband zugestellt werden. Die erforderlichen Formulare stellt auf Verlangen der Verband mit den Satzungen des Marktes und der Schau, in denen die Teilnahmebedingungen an diesen Veranstaltungen enthalten sind, zu.

Neben der Braugerstenausstellung findet auch eine Hopfenschau statt, die von dem Lubliner, wolhynischen und Neutomischler Hopfenanbaugebiet beschickt sein wird. Ferner soll an dieser Ausstellung auch die Malzkaffeeindustrie teilnehmen. Nähere Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Weitere Auskünfte erteilt der erwähnte Verband. (Związek Wytwórców Jęczmienia Browarnego Zachodniej Polski — Poznań, ul Sew. Mielżyńskiego nr. 7 — Telefon: 3084.)

## Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1937.

**1. Milzbrand:** Kr. Obornik — Kowanowo 1 (1).

**2. Wild- und Rinderseuche:** Kr. Czarnikau — Brzezno 1 (1). Kr. Posen — Stadt Posen 1 (1); Kr. Znin — Zarczyn 1 (1).

**3. Rotz der Pferde:** Kr. Wongrowitz — Rgielsko 1.

**4. Räude der Pferde:** Kr. Kolmar — Sokołowo budz. 1; Kr. Lissa — Targowisko 1, Włoszakowice 1; Kr. Birnbaum — Grobia 1 (1); Kr. Ostrowo — Sulisław 1, Franklinów 1; Kr. Posen — Stadt Posen 6, Miękowo 1, Umultowo 1, Radojewo 2, Stęszew 1; Kr. Schroda — Czerlejnko 1 (1); Kr. Samter — Pniewy 1; Kr. Wirsitz — Sadki 1.

**5. Tollwut der Hunde und Katzen:** Kr. Bromberg — Kapuścisko 1; Kr. Gnesen — Czerniejewo 3; Kr. Hohensalza —

Dąbrówka Kuj. 1, Wygoda 1, Chróstowo 1 (1); Kr. Mogilno — Gozdanin 1 (1); Kr. Ostrowo — Kęszyce 1; Kr. Schrimm — Dąbrowa 1, Grodzewo 1, Zwola 1 (1), Mosina 1 (1); Kr. Schubin — Kobylarnia 1, Jabłówko 1; Kr. Samter — Baborówko 1; Kr. Wreschen — Noskowo 1.

**6. Tollwut anderer Tiere:** Kr. Hohensalza — Walentynowo 1.

**7. Schweinepest:** Kr. Gnesen — Rzegnowo 1; Kr. Jarotschin — Orpiszewo 1; Kr. Mogilno — Wola Wap. 1; Kr. Obornik — Urbanie 1; Kr. Posen — Kocanowo 1; Kr. Schrimm — Szczodrzykowo 1, Psarskie 1; Kr. Wirsitz — Mrozowo 1.

**8. Schweineseuche:** Kr. Kolmar — Ostrówki 1 (1); Kr. Gnesen — Strzyżewo 2 (1); Kr. Mogilno — Strzelce 1, Wojcin 1; Kr. Samter — Karolewo 1 (1); Kr. Znin — Skórki 1.

**9. Schweinepest verbunden mit Schweineseuche:** Kr. Gnesen — Jankowo dolne 1 (1); Kr. Hohensalza — Łąkocin 1 (1); Kr. Krotoschin — Ruda 1; Kr. Lissa — Święcichowa 1 (1); Kr. Mogilno — Kijewice 1; Kr. Posen — Tarnowo podg. 3, Przeźmirowo 1 (1); Kr. Schroda — Zabikowo 1 (1); Kr. Wirsitz — Suchary 1.

**10. Schweinerotlauf:** Kr. Mogilno — Głogowiec 1 (1), Kruszwica 1 (1); Kr. Posen — Swarzędz 1 (1), Karłowice 1 (1), Więckowic 1 (1), Pobiedziska 1 (1), Lusowo 1 (1); Kr. Wongrowitz — Hawłodno 1 (1), Mięże 1 (1).

**11. Ansteckende Blutarmut:** Kr. Krotoschin — Lutynia 1; Kr. Birnbaum — Gorzyn 1, Gorzycko 1.

**12. Influenza der Pferde:** Kr. Znin — Złotniki 1, Ośno 1 (1).

(Die erste Zahl gibt die Anzahl der verseuchten Wirtschaften, die eingeklammerte Zahl die in der Berichtszeit dazu gekommenen verseuchten Wirtschaften an.)

**Welage,** Landw. Abteilung.

# Allerlei Wissenswertes

## Sommerfütterung der Arbeitspferde.

Die starke Arbeitsbelastung der Gespanne im landwirtschaftlichen Betrieb bis zur Herbstbestellung rückt die Frage einer zweckmäßigen Fütterung der Arbeitspferde in den Vordergrund. Zwei Forderungen müssen heute an eine zeitgemäße Pferdefütterung gestellt werden: das Futter soll möglichst billig sein, gleichzeitig aber auch die höchste Nutzwirkung besitzen. Als Normalkraftfutter für Arbeitspferde gilt bekanntlich der Hafer, den man infolge der herkömmlichen, guten Erfahrungen auch weiterhin verwendet, solange der Preis dafür nicht zu teuer und eine einigermaßen wohlfeile Ernährung der Pferde dadurch möglich ist. Daß der Hafer jedoch unter allen Umständen das beste oder allein in Betracht kommende Kraftfutter für Pferde darstellt, ist wohl mehr eine herkömmliche, als richtige Vorstellung.

Irgendein hochwertiges Kraftfutter muß während der drängenden und anstrengenden Arbeitszeit den Pferden natürlich gereicht werden, allzu massige Futtermittel verursachen zu große Verdauungsarbeit, besonders während der kurzen Fütterungspause am Tag. Rechnet man bei starker Arbeit den Bedarf an Stärkewerten für ein normales Pferd mit etwa 8 kg täglich neben 1 kg verdaulichem Eiweiß auf 600 kg Lebendgewicht, so wäre zunächst auf eine möglichst billige Befriedigung des Stärkewertbedarfes zu achten. In der jetzigen Grünfutterzeit bildet der Ertrag der Grünfutterflächen natürlich das willkommenste Grundfutter im Pferdestall. Bei einer täglichen Gabe von etwa 40 kg Rotklee pro Tier hätten wir rund 4 kg Stärkewerte und 0,8 kg verdauliches Eiweiß geliefert. Daneben bedarf es also nur noch eines geringen Zuschusses bei schweren Arbeitsleistungen, der durch ein eiweißarmes Futtermittel geliefert werden kann: will man beim Hafer bleiben, so würden etwa 5 kg alle Bedürfnisse des Arbeitstieres befriedigen.

Es hat sich gezeigt, daß manche Futtermittel den Ermüdungs- und Ermattungszustand der Tiere länger hintanzuhalten vermögen, als andere. Gerade der Hafer schneidet in dieser Beziehung offenbar nicht sehr günstig ab, Klee und auch Kleeheu wirken hierbei jedoch sehr günstig und sollten gerade in der Pferdefütterung in erster Reihe als Grün- bzw. Rauhfutter bevorzugt werden, dann dürfte aber auch die Melasse zu diesen auf die Arbeitsleistung günstig einwirkenden Futtermitteln gehören. Da ihr Eiweißgehalt geringfügig ist, bildet sie eine sehr gute Ergänzung der Grünfutterration, man würde in unserem Fall etwa 8 kg zufüttern und das fehlende Eiweiß durch eine kleine Beigabe von Kleie liefern.

Uebrigens sollten ebenfalls die Abfälle des Zuckerrübenbaues und der Zuckerfabrikation viel stärker im Pferdestall herangezogen werden. In der Rübenernte bilden die Blätter und Köpfe ein sehr bekömmliches Pferdefutter, mit 5 kg Rübenblättern und -Köpfen läßt sich 1 kg Hafer gut ersetzen, bis zu 20 kg können täglich ohne Nachteile gereicht werden. Ebenso werden zu gegebener Zeit die Trockenschnitzel zu berücksichtigen sein, die nach gehöriger Durchfeuchtung die gleiche Gewichtsmenge Hafer unter einem geringen Eiweißzuschuß ersetzen können und dabei wesentlich billiger sind.

## Herztod bei Schweinen.

In den letzten Jahren hat ein bei Schweinen als „Herztod" bezeichnetes Leiden in erschreckender Weise zugenommen. Besonders gut genährte, fette und ausgemästete Tiere fallen diesem Leiden zum Opfer. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird das Leiden bedingt durch eine Eiweißvergiftung in Zusammenhang mit mangelnder Bewegung und schlechter Haltung der Tiere. In der Regel werden die Tiere, ohne vorher besondere Krankheitserscheinungen gezeigt zu haben, morgens tot im Stall gefunden. Kommt es dagegen zu offensichtlichen Krankheitserscheinungen, dann beobachtet man in der Regel ein aufgeregtes Umherlaufen der Tiere, die dann plötzlich aufschreien, zusammenstürzen und unter Zuckungen verenden. Seltener werden Atemnot und Unlust, Flankenschlagen, Versagen des Futters, Schaumaustritt aus dem Maul, Drehbewegungen oder Krämpfe beobachtet. Bei den notgeschlachteten oder verendeten Tieren findet man in der Hauptsache den Herzmuskel verändert. Das Herz selbst ist schlaff, der Herzmuskel statt rotbraun gelbgrau gefärbt (wie gekocht) und oft mit gelbgrauen Streifen und Flecken in rotbraunem Grund durchsetzt (Tigerherz). Verschiedentlich wird ein gehäuftes Auftreten im Mai und im Oktober beobachtet, und zwar im Mai, wenn die alten Kartoffeln aus den Mieten zur Verfütterung gekommen sind, wobei wahrscheinlich noch eine Mitwirkung des Solanins hinzugetreten ist. Die Todesfälle im Oktober, besonders nach trockenen Jahren, hängen wahrscheinlich damit zusammen, daß hierbei zwei, zum Teil sogar drei Generationen von Kartoffeln zur Verfütterung gekommen sind, die verschieden verdaulich waren. Die erste noch nicht völlig ausgereifte Generation ist im allgemeinen von glasiger Beschaffenheit, bleibt in der Regel beim Dämpfen hart, so daß dann Todesfälle beobachtet werden durch Magenüberfüllung mit unverdaulichen Kartoffelstücken bei gleichzeitigem Hinzutritt von Herzkrämpfen. Zur Vermeidung des Leidens sind jede Magenüberfüllung, besonders mit stark gärenden Futtermitteln, ungewohnte Anstrengungen, zu starke Eiweißüberfütterung zu vermeiden. Günstig wirkt sich in der Regel reichliche Bewegung der Tiere in frischer Luft aus.

# Fragekasten und Meinungsaustausch

**Frage:** Welche Kartoffelerntemaschinen, die leicht gehen und nicht zuviel Kartoffeln zuwerfen, eignen sich am besten für leichtere Böden? Nach welchen Kartoffelerntemaschinen wird gegenwärtig am meisten gefragt?
J. M.

**Antwort:** Kartoffelerntemaschinen werden hier allgemein nur in zwei Ausführungen geliefert, und zwar mit sich drehenden Wurfgabeln, in Form eines Schleuderrades (Sternroder) oder mit auf- und niedergehenden Gabeln, welche durch daran angebrachte Stäbe geführt werden (Stabroder). Beide werden im Inlande erzeugt und leisten ganz gute Arbeit. In letzter Zeit werden auch ab und zu, bei größeren Anforderungen, Kartoffelroder aus Deutschland bezogen. Vollkommen, d. h. alle Kartoffeln heraus, alle in einer Reihe liegend und bei jedem Kraut und jeder Witterung gut arbei[illegible]d, sind die Kartoffelgraber noch nicht. Es ist darauf zu achten, daß eine Krauthacke zum Abteilen des Kartoffelkrautes vorhanden ist.

**Frage: Getreidelagerung auf dem Speicher.** Wie hoch darf man das Getreide nach dem Drusch auf dem Speicher lagern?

**Antwort:** Frischgedroschenes Getreide soll man im Sommer niemals höher als 30 cm, im Winter nicht höher als 80 cm lagern. Ist es gut ausgetrocknet, so kann man es im Sommer auf 80 cm und im Winter auf 120 cm hoch schichten. Weiter soll man sich hüten, Getreide längere Zeit in Säcken stehen zu lassen.

**Frage: Bekämpfung der Spitzendürre und Fruchtfäule bei Steinobst.** Auf meinen Kirschbäumen vertrocknen die Spitzen der Zweige und auch die Früchte faulten stark. Worauf ist diese Krankheit zurückzuführen und wie kann sie bekämpft werden?

**Antwort:** Beide Erscheinungsformen werden durch ein und denselben Pilz hervorgerufen (Monilia), weshalb diese Krankheit auch als Moniliakrankheit bezeichnet wird. Das Absterben der Zweige beginnt damit, daß sich der Pilz im Frühjahr, wenn sich die Blüten geöffnet haben, an der Narbe ansiedelt und die Blüte zum Absterben bringt. Die Krankheit geht auch auf die jungen Zweige über und die Triebe vertrocknen. Die Bekämpfung besteht im Entfernen aller abgetöteten Blüten und Blattriebe; ebenfalls sind alle Früchte und Faulstellen möglichst frühzeitig zu entfernen und die abfallenden aufzulesen und zu vernichten. Die Vernichtung geschieht am besten durch Eingraben, da der Pilz im Boden schnell zugrunde geht. Dürre Zweige kann man durch Verbrennen unschädlich machen. Als vorbeugende Bekämpfungsmaßnahmen ist die Schaffung günstiger Lebensbedingungen vor allem auch ein Rückschnitt der Steinobstbäume, den man jedes Jahr vornehmen sollte.

# Bücher

**Karl Preser: Hundert Bauernfragen.** Neu bearbeitet von Günther Pacyna, Reichsnährstand-Verlags-Ges. m. b. H., Berlin SW. 11. Pr. 1.50 Mk.

Zu den Männern, die sich durch ihr Wirken für das deutsche Bauerntum in der Vorkriegszeit große Verdienste erworben haben, gehört u. a. Karl Preser. Wenn auch seine

(Fortsetzung auf Seite 549.)

Man soll nie schimpfen; denn erstens hat es keinen Zweck, zweitens steht es einem schlecht zu Gesichte, und drittens ärgert man sich hinterher immer darüber, daß man sich geärgert hat. Paul Keller.

## Die Haltung der Jungtiere auf den Stoppelfeldern.

Wo die Haltung der Junghennen auf Weiden nicht ermöglicht werden kann, sollte aber unbedingt die Stoppelhaltung ausgenutzt werden. Jährlich gehen noch Tausende von Tonnen Getreide verloren, und diese können durch die Stoppelhaltung der Jungtiere noch nutzbringend verwertet werden. Wieviel auf dem Felde trotz bestem Nachharken liegenbleibt, das merkt man erst, wenn die Jungtiere abends mit gefüllten Kröpfen in ihrem Wagen sitzen. Die Zeit auf den Stoppeln trägt nicht nur zur Futterersparnis und somit zur Ertragsverbesserung der Geflügelhaltung bei, sondern ist für die Gesundheit der Jungtiere von hohem Nutzen. Wenn die Tiere abends mit gefüllten Kröpfen im Wagen sitzen, brauchen sie überhaupt kein Zufutter zu erhalten, denn in Käfern und Würmern finden sie ja ein Eiweißfutter, das viel wertvoller ist als das beste Eiweißgemisch. Die Stoppelhaltung der Jungtiere ist zur Schädlingsbekämpfung auf den Feldern sehr nützlich. So wird z. B. ein Feld, auf dem sehr viele Mäuse sind, durch eine Schar kräftiger Jungtiere bald von dieser Plage befreit sein. Das Halten des Geflügels auf den Stoppelfeldern ist durchaus keine Erfindung der Neuzeit, sondern wird u. a. in Ostpreußen und Mecklenburg teilweise schon über 30 Jahre durchgeführt. Wo keine Fallennesterkontrolle durchgeführt wird, können auch die alten Hennen auf die Stoppeln gebracht werden, vorausgesetzt, daß die Eier dann nicht zu sehr abhanden kommen.

Der Anschaffungspreis für einen Hühnerwagen bringt sich in einem oder zwei Jahren durch die Futterersparnis in den meisten Fällen schon ein.

Den Anfang für den Bau eines Hühnerwagens bildet oft ein altes Wagengestell oder auch nur alte Räder. Die Größe des Hühnerwagens richtet sich ganz nach der Zahl der Jungtiere, die in ihm untergebracht werden sollen. Für 50—70 Tiere muß der Wagen ungefähr 2,50 m lang, 1,20 m breit und hinten 0,70 und vorn 0,80 m hoch sein. Ein Hühnerwagen mit den angegebenen Maßen braucht nur aus einem einfachen Kasten zu bestehen. Zur Herstellung werden möglichst dünne Bretter verwendet, trotzdem muß er zugdicht sein. Damit die Tiere möglichst frische Luft haben, besteht die Vorderfront aus zwei mit engmaschigem Draht bespannten Rahmen, die zur besseren Reinigung des Wagens herausgenommen werden können. In der einen Giebelwand wird das durch einen Schieber verschließbare Auslaufloch eingearbeitet. 25 cm über dem Boden werden drei Sitzstangen angebracht. Um diesen Wagen leicht von einem Pferd ziehen zu lassen, ruht er vorn auf einer um einen senkrechten Bolzen beweglichen drehbaren Kufe, an der ein Zughaken befestigt ist. Hinten ruht er auf zwei Rädern, breite Holzscheiben von 3 cm Durchmesser genügen vollständig. Für 150—200 Tiere muß der Wagen 4—5 m lang sein, 2—3 m breit und 2,2 m hoch. Ob man einen stabilen Wagen auf vier Rädern wählt oder ein tragbares Budchen, richtet sich ganz nach den Entfernungen, in denen der Wagen vom Hof aufgestellt werden soll. Der Hühnerwagen darf aber niemals zu groß werden, für mehr als 200 Hühner sollte er nie berechnet werden, weil er dann nur schwer von zwei Pferden weitergefahren werden kann und bei einem größeren Bestand sehr leicht Verluste durch Erdrücken eintreten. Bei allen Hühnerwagen ist immer darauf zu achten, daß die eine Seitenwand möglichst aus engmaschigem Draht besteht, damit die Hühner nachts immer frische Luft haben, denn unter Luftmangel leiden die Tiere sehr bei heißem Wetter, und die Erfolge, die durch die Haltung auf dem Felde erzielt werden, können dadurch leicht zunichte gemacht werden. Luftmangel in der Nacht ist oft die Ursache für Kümmerer und das Zurückbleiben der Jungtiere. Als Inneneinrichtung benötigen die Hühnerwagen nur Sitzstangen, da sie den Jungtieren ja nur zur Nacht als Schutz gegen Regen und Raubzeug dienen. Die Sitzstangen müssen aber so fest in den Einschnitten auf den Querleisten ruhen, daß sie beim Fahren nicht herunterfallen können und die Jungtiere dadurch getötet oder verletzt werden. Jedoch dürfen die Sitzstangen niemals fest angenagelt werden, damit sie stets zum Reinigen leicht herauszunehmen sind. Hühnerwagen, die auf Stoppeln stehen und jeden Tag weitergerückt werden, brauchen nur einen engmaschigen Drahtfußboden. Bei Holzfußböden der Hühnerwagen muß dieser jeden Morgen gereinigt und mit Kies oder Sand ausgestreut werden. Einmal wöchentlich ist es zweckmäßig, die Sitzstangen zu scheuern, damit sich das Ungeziefer nicht so sehr verbreiten kann. Vor allem findet sich auf dem Felde leicht die Vogelmilbe, weil sie durch die freilebenden Vögel übertragen wird. Da so viel Tiere auf einem verhältnismäßig engen Raum zusammen sind, verbreitet sich das Ungeziefer sehr stark. Wenn die Wagen vom Hof weit entfernt sind, so ist es oft unbequem, mit dem heißen Wasser zum Scheuern auf das Feld zu gehen. In diesem Falle wird das Ungeziefer auch dadurch bekämpft, daß jeden, oder wenigstens jeden zweiten Tag die Sitzstangen und hauptsächlich die Stellen, an denen sie aufliegen, mit Petroleum bestrichen werden, dem noch etwas Lysol oder Creolin beigefügt ist. Größte Sauberkeit ist immer das beste Mittel zur Bekämpfung des Ungeziefers.

Sobald das erste Getreide eingefahren ist und die Hühner auf das Feld können, werden sie am Abend in den Wagen gesetzt und können am nächsten Morgen gleich hinausgefahren werden. Die Hühner gewöhnen sich sehr schnell an ihre neue Behausung. In den ersten Tagen wird man abends zum Einjagen noch einige Hilfskräfte benötigen, aber bald gehen die Jungtiere ohne Gejage in ihren Wagen. Um beim Herausfahren und späteren Umfahren des Wagens Verluste durch Erdrücken zu vermeiden, werden die Ecken des Wagens durch Bretter abgerundet.

Wenn die Tiere abends mit gefüllten Kröpfen im Wagen sitzen, brauchen sie keinerlei Zufutter, und sobald sie weniger finden, müssen sie weitergefahren werden. Dies muß aber immer am Morgen geschehen, solange die Tiere noch im Wagen sitzen. Geschieht das Weiterfahren erst später, wenn die Tiere schon draußen sind, so suchen die Hühner den Wagen nicht auf ihrem neuen Standplatz auf, sondern gehen abends auf die alte Stelle und finden erst nach vielem Jagen den Wagen auf dem neuen Platz.

Für frisches Trinkwasser muß selbstverständlich auf dem Felde stets gesorgt werden. Sind die Tiere in der Nähe des Hofes, so kann morgens beim Herauslassen frisches Wasser mitgenommen werden, und mittags bei einem Kontrollgang wird nachgefüllt. Wenn jedoch mehrere Wagen auf dem Felde sind und die Entfernung groß ist, so sorgt man durch einen Wasserwagen oder eine Tonne für Wasservorrat für einige Tage. Bei naßkaltem Wetter ist es gut, als Vorbeugung gegen Erkältung Eisenvitriol ins Trinkwasser zu geben. Besonders günstigen Einfluß auf das Wachstum in dieser Zeit erzielt man durch die Verabreichung von Milch, entweder Buttermilch oder Magermilch in gedicktem Zustand. Süße Magermilch darf nicht gegeben werden, weil diese bei dem warmen Wetter sehr schnell säuert und in diesem Uebergangszustand leicht Verdauungsstörungen hervorruft. Besonders wichtig ist es, daß den Tieren in dieser Zeit zur beliebigen Aufnahme Muschelkalk und Holzkohle zur Verfügung steht. Durch die einseitige Körnerfütterung ist der Bedarf an Mineralien sehr groß.

Wenn der Schatten des Wagens nicht genug Sonnenschutz für alle Tiere bietet, so müssen noch einige Schutzdächer aus leichten Holzrahmen mit alten Säcken bespannt aufgestellt werden, die auch gleichzeitig Schutz gegen Wind bieten. Ebenso wie bei den Menschen ist auch bei den Hühnern ein Zuviel an Sonne ungesund.

Die Hühner müssen zuerst auf den Feldern Nachlese halten, die zuerst umgepflügt werden sollen. Die Hühner können noch auf den Feldern bleiben, wenn schon rundherum gepflügt wird, denn in den Furchen finden sie dann beson-

ders viel Käfer und Larven. Haben die Hennen zuerst die Weizenstoppeln abgeerntet, so kommen sie dann auf die Gerstenfelder, weil doch bei diesen häufig in der Fruchtfolge Klee kommt und sie nicht umgepflügt werden. Der Klee ist für das Geflügel ein herrliches Grünfutter, und sie fressen ja auch nicht so viel ab und richten keinen Schaden an, so daß der Klee unbeschadet im Spätherbst von dem Großvieh abgeweidet werden kann. So lange das Wetter nicht zu kalt und naß ist, können die Tiere ruhig auf dem Felde bleiben. Finden sie nach Absuchung aller Stücke nicht mehr so viel Körner, daß die Kröpfe abends gefüllt sind, so füttert man abends Körner zu oder gibt ihnen einmal Weichfutter. Erst wenn die Herbstwinde zu kalt über die Stoppeln wehen, nimmt man die Jungtiere in die Legeställe auf dem Hof. Dann sind sie gesund und abgehärtet und können den Unbilden des Winters gut standhalten. Aeltere Junghennen müssen 3—4 Wochen vor Beginn der Legereife in die Legeställe gebracht werden, weil durch zu spätes Einstallen die Legezeit nur unnütz herausgezögert wird.

Falls auf dem Felde durch Raubzeug Schaden entstehen kann, so wird sich wohl ein alter Mann oder Schuljunge finden, der die Tiere hütet, und die geringen Kosten hierfür werden ja durch die Futterersparnis wieder eingebracht.

Schümann.

## Die Frau auf dem Weltmilchkongreß 1937.

Die Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung in Berlin, die während des Kongresses vom 21. bis 29. August in den weitläufigen Ausstellungshallen und auf dem Freigelände am Funkturm stattfinden wird, ist nicht nur für den Wissenschaftler oder den Besitzer milchwirtschaftlicher Betriebe von Interesse. Gerade die Landfrauen und auch die städtischen Hausfrauen werden vieles finden, was ihnen ihre Wirtschaftsführung erleichtern hilft.

Für alle Hausfrauen aus Stadt und Land gleich interessant werden unter anderem die Lehrschauen mit praktischen Vorführungen sein. Neben Buttergewinnung und Käsebereitung, wobei Gelegenheit gegeben ist, durch Kostproben sich über die einzelnen Sorten und Güteklassen zu unterrichten, wird eine Uebersicht über die neuartigen industriemäßigen Abfüllungen von Milchgetränken gezeigt. Hauptanziehungskraft aber wird die Milchbar haben. Dort werden Milchmischgetränke gereicht, die eine weitgehende Verwendung von Magermilch zeigen. Auch Trockenmilch, also Milchpulver aus Magermilch, wird in all seinen Verwendungsmöglichkeiten vorgeführt. Sehr unterhaltend verspricht ein Internationales Milchspeisenkochen zu werden, bei dem die Vertreter verschiedener Länder ihre heimischen Milchgerichte vorkochen. Auch hierbei soll der Magermilch ein Ehrenplatz eingeräumt werden. So wird gezeigt werden, daß Puddings, Süßspeisen, ja selbst der so beliebte Kaiserschmarren, sehr gut mit Magermilch hergestellt werden können. Da es Kostproben und Rezepte geben wird, können die Hausfrauen in dieser Lehrschau wirklich ihr Wissen bereichern.

In der Internationalen Industrieschau werden die Hausfrauen neben den großen Maschinen und Untersuchungsapparaten der industriellen Werke und wissenschaftlichen Institute Maschinen und Geräte aller Art finden, die zur Milchgewinnung, Milchbearbeitung und zur Herstellung von Milcherzeugnissen dienen. Aber auch für schmale Geldbeutel sollen billige Geräte der heutigen Hausfrau, die vor allem auf Arbeits- und Zeitersparnis in ihrer Haushaltung achten muß, gezeigt werden, die ihr helfen, schmackhafte und bekömmliche Milchspeisen mit geringem Arbeits- und Zeitaufwand herzustellen.

Den Bäuerinnen, in deren Hand Kuhhaltung und Kälberaufzucht, sowie Milchgewinnung liegen, wird vor allem die Schau der Stallanlagen und Stalleinrichtungen, praktische Entlüftungs- und Kläranlagen sowie die wärmetechnische Beratung für Stallbauten manche Anregung bieten.

## Nelkenknospen werden unansehnlich.

Nelkenknospen werden manchmal runzelig, braun und somit völlig unansehnlich, so daß der Verdacht besteht, sie seien von einer Krankheit befallen. Gewöhnlich liegt dieses Braunwerden aber darin begründet, daß Wassermangel besteht oder dem Boden Kalk fehlt. Kalk sagt den Nelken besonders zu. Um das Wachstum anzuregen, verabreichen wir zeitweise eine Kopfdüngung von gesiebtem Lehm, vermengt mit Bauschutt oder Kalk. Der Dünger ist leicht unterzubringen. Vorzüglich hat sich auch trockener Geflügeldünger bewährt. In mäßigen Gaben untergebracht, regt er das Wachstum günstig an und trägt zur Entwicklung vollkommener, großer Blüten bei.

## Gewürzkräuter.

sind nur bei Erhaltung des vollen Aromas für die Küche wertvoll. Die Ernte darf daher nicht unnütz lange hinausgeschoben werden. Da die meisten Arten nach dem Abblühen einen großen Teil ihrer Duftstoffe verloren haben, sollte der Schnitt kurz vor der Blüte, und zwar an sonnigen Tagen, erfolgen. Man fertigt von den Pflanzen kleine Bündelchen an, die zum Trocknen an halbschattiger Stelle (unter der Dachrinne oder einem Schuppendach) über eine Schnur gehängt werden. In voller Sonne getrocknet, geht den Kräutern sonst ein Teil des Aromas verloren. Um ein nachträgliches Schimmeln in den Bündeln zu vermeiden, sollte man die Gewürzkräuter vor dem Binden einige Tage frei lagern. Anfang bis Mitte August handelt es sich in erster Linie um das Ernten von Pfefferminz, Salbei, Wermut, Melisse, Bohnenkraut, Majoran und Thymian.

## Wie erntet man Tomaten?

Die Ernte der Tomaten beginnt im Freilande nicht vor Mitte Juli. Meistens reifen die frühen Sorten Anfang bis Mitte August, die späteren erst im September. Vollreife Früchte sind rot ohne grünen Ring um den Fruchtstiel oder gelb. Bei der Ernte muß das Fruchtfleisch einem leichten Druck nachgeben. Genau wie bei dem Weich- und Kernobst muß vorsichtig geerntet werden, um jeden unnötigen Druck und jede Beschädigung der Frucht zu verhüten. Am besten sind also gepolsterte Körbe. Da manche Sorten sehr fest an den Stielen haften, bedient man sich einer Schere oder des Messers. Der Brauch, Tomaten halbreif zu pflücken und nachreifen zu lassen, sollte vom Gartenbesitzer nicht übernommen werden. Die Früchte werden bedeutend wohlschmeckender und gehaltreicher, wenn man sie bis zur vollen Reife an den Stöcken läßt. Erst gegen den Herbst zu, wenn die Gefahr der Fröste näherrückt, wird man unter allen Umständen auch hier alle Früchte, auch die grünen, einernten und an einem sonnigen, warmen Ort zum Nachreifen ausbreiten. Im Haushalt ist der geeignete Platz hinter einem sonnigen Fenster der Wohnung. Will man nicht ausgereifte Tomaten aufbewahren, dann reißt man im Herbst die ganzen Pflanzen mit der Wurzel heraus und hängt sie mit den grünen Früchten zum Nachreifen an einem geeigneten Ort auf, wenn vorhanden an einer Südmauer unter vorspringendem Dach. Auf diese Weise reifen grüne Tomaten ausgezeichnet nach. Die Blätter kann man nach einigen Tagen entfernen, bis sie ihre Funktion gänzlich eingestellt haben, also dürr geworden sind. Auch ganze Trauben kann man so behandeln. Es gelingt auf diese Art, bis Ende Dezember reife Tomaten zu haben.

Kav.

## Nur beste Rhabarbersorten pflanzen!

**Rhabarberstauden finden wir fast in jedem Garten. Pflanzen, die nur dünne, grüne Stiele mit stark hervortretender Säure liefern, sind auszumerzen, da sie unnütz Platz wegnehmen. Wir pflanzen nur durchgezüchtete blutrote Sorten, die durchweg für die Küche besonders wertvoll sind. Die Stiele geben ein sehr schön rosafarbenes Kompott. Solche verbesserte Sorten liefern bei guter Humusanreicherung des Bodens kräftige Stiele und reiche Erträge. Man sehe auf genügend weite Pflanzabstände: die Reihen sollten etwa 1,20 bis 1,50 m und die Pflanzen darin selbst etwa 0,80 bis 1 m Abstand erhalten. Rhabarber benötigt im allgemeinen viel Feuchtigkeit; die beste Pflanzzeit ist August bis September.**

## Vereinskalender

### Bezirk Posen

In folgenden Ortsgruppen finden praktische Vorträge über Süßmostbereitung von Frl. Käte Busse statt. Teilnehmergebühr 1,— zl. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen.

**O.-Gr. Gowarzewo:** Sonntag, 8. 8. **O.-Gr. Samter:** Montag, 9. 8. **O.-Gr. Nojewo:** Dienstag, 10. 8. **O.-Gr. Pinne:** Mittwoch, 11. 8. **O.-Gr. Duschnik:** Donnerstag, 12. 8., um 1 Uhr bei Frl. Schmidt. **O.-Gr. Grzebienisko:** Freitag, 13. 8., um 1 Uhr bei Fröhlich-Grzebienisko. **O.-Gr. Santomischel:** Sonnabend, 14. 8., um 1 Uhr bei Frl. Jouanne-Łekno.

In folgenden Ortsgruppen finden praktische Vorträge über Einmachen von Frl. Ilse Busse statt. Teilnehmergebühr 1.— zl.

**O.-Gr. Książ:** Sonnabend, 7. 8., um 2 Uhr bei Frau Senftleben-Zaborowo. **O.-Gr. Wreschen-Stralkowo und Podwęgierki:** **Montag, 9. 8., um 2 Uhr im Konsum, Wreschen. O.-Gr. Rosnówko:** **Dienstag, 10. 8., um 1.30 Uhr bei Frau Tiemann-Strykowo. O.-Gr. Tarnowo podg.: Mittwoch, 11. 8., um 2 Uhr bei Frau Fengler. O.-Gr. Zlotnik-Morasko: Donnerstag, 12. 8., um 1.30 Uhr bei Schmalz-Suchylas. O.-Gr. Schwersenz: Freitag, 13. 8., um 1 Uhr bei Lemke-Schwersenz.**

### Bezirk Hohensalza.

In folgenden Ortsgruppen finden Vorträge über Süßmostbereitung mit praktischer Vorführung von Frl. Käthe Busse statt. Die Kosten betragen 1 Zloty pro Person. Notizbuch und Bleistift sind mitzubringen. **O.-Gr. Tarkowo** am 15. 8., um 1 Uhr bei Herrn Reiner, Tarkowo; **O.-Gr. Prądocin** am 16. 8., um 1 Uhr bei Gollnik, Prądocin; **O.-Gr. Rojewice und Rojewo** am 17. 8., um 1 Uhr bei Frau Jul. Hammermeister, Rojewice; **O.-Gr. Radłowo** am 18. 8., um 1 Uhr bei Herrn Kadow, Radlowo; **O.-Gr. Gębice** am 19. 8., um 1 Uhr bei Herrn Weidemann, Gębice; **O.-Gr. Mogilno** am 20. 8., um 1 Uhr im Hotel Monopol in Mogilno.

(Fortsetzung auf Seite 546)

agrarpolitischen Ideen zu seinen Lebzeiten kaum Beachtung fanden, so haben sie sich doch als richtig erwiesen. Preser erkannte die große Bedeutung eines gesunden Bauernstandes für die Erhaltung eines Volkes und hat sein ganzes Leben für die Sicherstellung der Existenz des deutschen Bauerntums gekämpft. Seine Reformpläne hat er in volkstümlicher Form in den „Hundert Bauernfragen" dargestellt. Sie geben in Frage und Antwort einen Auszug aus seinem Hauptwerk „Erhaltung des Bauernstandes". Preser erkannte den schädlichen Einfluß der liberalen Theorien auf die Entwicklung des Bauernstandes und tritt daher für eine Umgestaltung der Volkswirtschaft ein. Nähere Einzelheiten über seine Grundgedanken auf diesem Gebiete finden wir in der angeführten Schrift, die jetzt in einer neuen Ausgabe erschienen ist. Es ist sicherlich wertvoll und interessant, sich gerade in der gegenwärtigen Zeit mit den Gedankengängen Presers vertraut zu machen.

**Arbeitsersparnis bei der Kartoffelernte durch Maschinen und Geräte.** Eine vergleichende praktische Uebersicht für die verschiedenen Ernteverfahren. Von R. Kraus, Bornim. Mit 27 Textabbildungen. Verl. P. Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstr. 28/29. Preis 2,70 RM.

Die Frage, wieviel Kartoffeln man im Betriebe bauen kann, wird oft sehr stark davon beeinflußt, wie man die damit verbundene Arbeit, vor allem die Handarbeit, bewältigen kann. Durch stärkere Heranziehung von Maschinen und praktischeren Geräten ist eine Ersparnis an Handarbeit am schnellsten zu bewirken. Ein guter Ratgeber für die zweckmäßigste Verwendung von Maschinen und Geräten bei der Kartoffelernte ist die vorliegende Schrift, in der in anschaulicher Form auf Grund praktischer Versuche die Vor- und Nachteile der einzelnen Verfahren, die Leistungen beim Roden und Auflesen, die Verluste und Beschädigungen aufgezeigt und miteinander verglichen werden. Damit wird jedem Betriebsleiter ein vorzügliches praktisches Hilfsmittel zur reibungslosen Durchführung der Kartoffelernte an die Hand gegeben.

**Getreidedrusch in Ostpreußen.** Von Dipl.-Ing. Dr. phil. Emil Malkomesius, Assist. a. Landmasch.-Inst. d. Albertus-Universität, Königsberg Pr., und Landwirtschaftsrat Dr. phil. Kurt Munier, Generalsekr. d. Ldw. Zentralvereins u. Inst. f. Landarbeitslehre, Königsberg Pr. Preis 1,50 RM. Ost-Europa-Verl., Berlin W. 35.

Das Buch zeigt, wie weit das Klima des östlichen Deutschlands besondere Maßnahmen beim Getreidedrusch erfordert. In ihm sind weiter Betriebsverhältnisse in ostpreußischen Betrieben behandelt worden, die von sich aus eine Beurteilung der Frage der Anwendung neuer Druschmethoden ermöglichen. Es ist aber auch bewußt eine Aufstellung über die einzelnen Arbeits- und Antriebsmaschinen — geordnet nach Größenklassen — gegeben worden, gerade um der Praxis eine Uebersicht zu schaffen über die hauptsächlichsten Maschinen, die zur Verfügung stehen. Die Berechnungsbeispiele sind möglichst unter Vermeidung von Theorie allgemein verständlich gehalten, so daß jeder praktische Landwirt sicher etwas damit anfangen kann. Es ist an ihm, aus den Ausführungen das herauszulesen, was für seinen Betrieb geeignet ist.

# Markt- und Börsenberichte

## Geldmarkt.

### Kurse an der Posener Börse vom 26. Juli 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł) . . 101.—
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4. Em. (37 zł) . . . . —.—
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł 22.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 47.—%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 54.75—55.—%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141). Serie K . . . . . . 54.50—55.00%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) . . . 88.—
5% staatl. Konv.-Anleihe 59.—% gr. Stücke 55.—% kl. Stck.

### Kurse an der Warschauer Börse vom 26. Juli 1937

5% staatl. Konv.-Anl. 61.-62.-61.75%
3% Invest.-Anleihe I. Em. 66.50%
3% Invest.-Anl. 2. Em. 65.50%
4% Konsolid.-Anleihe . . . . 55.50% gr. Stück 55.—% kl. Stck.
100 deutsche Mark . . . . zł 212.09
100 franz. Frank. . . . . zł 19.85
100 schw. Franken = zł 121.50
100 holl. Guld. = . . . . . zł 291.70
100 tschech. Kronen . . . zł 18.45
1 Dollar = . . . . . . . . zł 5.28¾
1 Pfd. Sterling = . . . . zł 26.31

## Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte wieder noch etwas besser geworden. Der Inlandsmarkt hat sich noch stärker belebt und auch die Exportpreise sind noch eine Kleinigkeit gestiegen.

Es ist anzunehmen, daß sich diese Preise auch den August über halten werden.

Es wurden in der Zeit vom 21.—27. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3,20, en gros 2,70 bis 2,80 zł pro kg. Ungefähr denselben Preis brachten auch die übrigen inländischen Märkte. Der Export brachte 2,90 zł pro kg ab Verladestation, ist augenblicklich aber auf ungefähr 2,95 zł pro kg gestiegen.

## 36. Wollmarkt in Posen.

Für den am 15. Juli stattgefundenen Wollmarkt in Posen wurden 354 Partien im Gesamtgewicht von 116 951 kg angemeldet. Davon wurden 299 Partien im Gewicht von 93 336 kg verkauft, so daß noch 66 Partien im Gewicht von 23 615 kg zurückgeblieben sind. Aus der Posener Wojewodschaft stammten 163 Partien im Gewicht von 57 365,5 kg, von denen 134 Partien im Gewichte von 45 023,5 kg verkauft wurden.

Die gezahlten Preise für schmutzige Wolle schwankten je nach den Rendementprozenten in gewissen Grenzen und betrugen für AA-Wolle 3,85—4,10, AA/A-Wolle 3,20—3,90, A-Wolle 3,00 bis 4,70, AB/B-Wolle 3,30—4,35, C 1-Wolle 3,50—3,80, C 2-Wolle 3,10—4,00, D-Wolle 2,95—3,50.

Schwarze Wolle von 2,80—3,85 zł. Tendenz stark, im Verlauf der Auktion sehr lebhaft. Der verhältnismäßig große Preisunterschied bei den einzelnen Ertragsgruppen wurde durch die schwankende Qualität der Ware (Zuwachs, Verunreinigung, Staub, Geruch) und die Menge der Ausfälle, sofern sie aus der Wolle nicht entfernt wurden, bedingt. Der nächste Wollmarkt ist für September vorgesehen, bis dahin werden jene Partien, die auf der Auktion am 15. Juli nicht verkauft wurden, freihändig verkauft. Zinsloser Kredit gegen Verpfändung der eingesandten Wolle kann zunächst nicht erteilt werden, da die Verhandlungen mit der staatlichen Agrarbank noch nicht abgeschlossen sind.

## Schlacht- und Viehhof Poznań vom 27. Juli 1937.

Auftrieb: 368 Rinder, 1362 Schweine, 594 Kälber und 110 Schafe; zusammen 2434 Stück.

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 70—80, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 60—68, ältere 52—58, mäßig genährte 42—50. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastbullen 56—62, gut genährte, ältere 52—54, mäßig genährte 42—50. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 66 bis 80, Mastkühe 56—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 70—80, Mastfärsen 60—68, gut genährte 52—58, mäßig genährte 42—50. Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 84—90, Mastkälber 74—80, gut genährte 66—72, mäßig genährte 56—64.

**Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 70—76, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 66.

**Schweine:** vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 126 bis 132, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 120—124, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 114—118, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 108—110, Sauen und späte Kastrate 102—116.

Marktverlauf: normal, für Schweine ruhig.

## Posener Wochenmarktbericht vom 26. Juli 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Molkereibutter 1,50—1,60, Landbutter 1,40—1,50, Weißkäse 20—35, Sahne ¼ Liter 40, Milch 20, Eier 90—1,00, Salat 5, Radieschen 5, Kohlrabi 5—10, Mohrrüben 5—8, Rhabarber 5, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Petersilie 5, saure Gurken 10 bis 15, Kartoffeln 4—5, rote Rüben 5, Zwiebeln 5, Knoblauch 5—10, Erbsen 25—35, Bohnen 20—40, Wachsbohnen 10—15, grüne Bohnen 10, Spinat 15, Gurken die Mandel 15—20, Blumenkohl 5—35, Schoten 20—30, Tomaten 10—25, Pfifferlinge 20, Weißkohl 10—20, Welschkraut 10—20, Rotkohl 20—30, Stachelbeeren 20, Blaubeeren 20—25, Kirschen 25—30, Sauerkirschen 20—30, Johannisbeeren 20—25, Zitronen 15, Feigen 90—100, Backobst 80—1,00, Backpflaumen 1—1,20, Pflaumen 30—50, Himbeeren 50, Birnen 20—30, Aepfel 15—30, Preißelbeeren 25, Pfirsich 65—80, Hühner 2,50, junge Hühner 2,00 das Paar, junge Enten 2,50, Gänse 3,50, Perlhühner 2,00, Tauben je Paar 70, Kaninchen 1,00 bis 2,50, Kalbfleisch 60—1,30, Schweinefleisch 85—1,10, Rindfleisch 60—1,20, Hammelfleisch 60—80, Gehacktes 80—1,00, roher Speck 90, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,25, Kalbsleber 1,20, Schweineleber 80, Rinderleber 70, Hammelleber 70, Schleie 60 bis 90, Bleie 40—70, Karauschen 25—80, Zander 1,20—1,60, Hechte 70—1,00, Wels 65—1,20, Aale 80—1,20, Weißfische 20—30, Krebse 40—1,00 die Mandel, Salzheringe 10—15, Räucherheringe 15—25, Matjesheringe 35.

## Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 21. Juli 1937.

In der Zeit vom 13.—19. 7. 1937 wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: **Ochsen:** vollfleischige, ausgemästete 75—85. **Bullen:** vollfleischige, ausgewachsene vom höchsten Schlachtwert 63—70, vollfleischige, jüngere 57—62, mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 49—56. **Kühe:** vollfleischige, gemästete Kühe bester Fleischqualität bis zu 7 Jahren 65—70, ältere, gemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 57—64, mäßig genährte Kühe und Färsen 49—56, schlecht genährte Kühe 40—48. **Kälber:** erstklassige, gemästete und erstklassige Saugkälber 61—68, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 50—60. **Schweine:** gemästete über 150 kg Lebendgewicht 1.36—1.45, vollfleischige von 120—150 kg 1.26—1.35,

vollfleischige von 100—120 kg 1.15—1.25, vollfleischige von 50 bis 100 kg 1.05—1.15.

Auftrieb: Rinder 369, Kälber 86, Schweine 1242 Stück. Tendenz für Rindvieh anhaltend, für Schweine stark ansteigend.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 27. Juli 1937.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

**Richtpreise:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen, neu | 20.00—20.50 | Winterraps | 48.00—50.00 |
| Weizen | 26.25—26.50 | Leinsamen | — |
| Hafer | 19.25—20.25 | Senf | 33.00—35.00 |
| Roggenmehl neue Standards: | | Sommerwicke | — |
| Roggenmehl I. Gatt. 70% | 29.50—30.50 | Peluschken | — |
| Roggenmehl I. Gatt. 82% | 28.50 | Viktoriaerbsen | 23.00—25.00 |
| Roggen-Schrotmehl 95% | 26.50 | Blaulupinen | 17.25—17.75 |
| Weizenmehl, neue Standards: | | Gelblupinen | 17.50—18.25 |
| Weizenmehl 1. Gatt. 65% | 37.25 | Leinkuchen | 22.75—23.00 |
| Weizenmehl II 65—70% | 28.75—29.75 | Rapskuchen | 17.25—17.50 |
| Weizenmehl IIa 65—75% | 26.25—27.25 | Sonnenblumenkuchen | 23.00—23.75 |
| Weizenmehl III 70—75% | 22.25—23.25 | Sojaschrot | 23.50—24.50 |
| Roggenkleie | 16.25—16 75 | Weizenstroh, lose | 2.50—2.75 |
| Weizenkleie, grob | 17.75—18.00 | Weizenstroh, gepr. | 3.00—3.25 |
| Weizenkleie, mitt. | 17.00—17.25 | Roggenstroh, lose | 2.70—2.95 |
| Gerstenkleie | 15.50—16.50 | Roggenstroh, gepr. | 3.45—3.70 |
| | | Haferstroh, lose | 2.90—3.15 |
| | | Haferstroh, gepr. | 3.40—3.65 |
| | | Gerstenstroh, lose | 2.60—2.85 |
| | | Gerstenstroh, gepr. | 3.10—3.35 |
| | | Heu, lose | 5.10—5.60 |
| | | Heu, gepreßt | 5.75—6.25 |
| | | Netzeheu, lose | 6.20—6.70 |
| | | Netzeheu, gepreßt | 7.20—7.70 |

Stimmung: ruhig. Gesamtumsatz: 1879.4 t, davon Roggen 349, Weizen 43, Gerste 54, Hafer 144 t.

## Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz wurden für 100 kg am 26. 7. d. Js. gezahlt: Transaktionspreise: Roggen 22.50. Richtpreise: Roggen 22.25—22.75, Einheitsweizen 26.50 bis 27, Sammelweizen 26 bis 26.50, Einheitshafer 25.50 bis 26, Sammelhafer 24.50 bis 25, Mahlgerste 23 bis 23.50, Futtergerste 22.50 bis 23, Gelblupinen 21.50 bis 22, Blaulupinen 19 bis 19.50, Viktoriaerbsen 28 bis 29, Mohn 83 bis 85, Mais 24.25—25, Weizenmehl I. Gattung 0—65% 39—40, Weizenschrotmehl 0—95% 31.50—32.50, Roggenmehl I. Gattung 0—70% 30.50—31, Roggenschrotmehl 0—95% 26.25—26.75, Leinkuchen 23.50—24, Rapskuchen 18.25—18.75, Stroh gepreßt 4.25 bis 4.75, Wiesenheu 6.50—7.50, Wicken 27—28, Peluschken 28—29.

Gesamtumsatz 1145 t, davon Roggen 60 t. Stimmung: ruhig.

## Futterwert-Tabelle.

**(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)**

| Futtermittel: | Preis per 100 kg | Gehalt an | | Preis in Zloty für 1 kg | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Gesamt-Stärkewert | Verd. Eiweiß | Gesamt-Stärkewert | Verd. Eiweiß | Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **) |
| | zł | % | % | | | |
| Kartoffeln | 3.50 | 20.— | 0.9 | 0.175 | —.— | —.— |
| Roggenkleie | 17.— | 46.9 | 10.8 | 0.36 | 1.57 | 0.98 |
| Weizenkleie | 18.— | 48.1 | 11.1 | 0.37 | 1.62 | 1.03 |
| Gerstenkleie | 18.— | 47.3 | 6.7 | 0.38 | 2.67 | 1,62 |
| Reisfuttermehl | —.— | 68.4 | 6.— | —.— | —.— | —.— |
| Mais | —.— | 81.5 | 6.6 | —.— | —.— | —.— |
| Hafer, mittel | 22.— | 59.7 | 7.2 | 0.37 | 3.06 | 1.77 |
| Gerste, mittel | 18.— | 72.— | 6.1 | 0.25 | 2.95 | 1.05 |
| Roggen, mittel | 20. | 71.3 | 8.7 | 0.28 | 2.30 | 1.03 |
| Lupinen, blau | 17.— | 71.— | 23.3 | 0.24 | 0.73 | 0.36 |
| Lupinen, gelb | 17.— | 67.3 | 30.6 | 0.25 | 0.56 | 0.34 |
| Ackerbohnen | 22.— | 66.6 | 19.3 | 0.33 | 1.14 | 0.70 |
| Erbsen (Futter) | 23.— | 68.6 | 16.9 | 0.34 | 1.36 | 0.82 |
| Serradella | 23.— | 48.9 | 13.8 | 0.47 | 1.67 | 1.21 |
| Leinkuchen*) 38/42% | 24.— | 71.8 | 27.2 | 0.33 | 0.88 | 0.58 |
| Rapskuchen*) 36/40% | 18.50 | 61.1 | 23.— | 0.30 | 0.80 | 0.50 |
| Sonnenblumenkuchen*) 42—44% | 22.50 | 68.5 | 30.5 | 0.33 | 0.74 | 0.59 |
| Erdnußkuchen*) 55% | 23.— | 77,5 | 45.2 | 0.30 | 0.51 | 0.37 |
| Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50% | —.— | 71.2 | 38.— | —.— | —.— | —.— |
| Koskoskuchen | 21.— | 76.0 | 16.— | 0.28 | 1.31 | 0.65 |
| Palmkernkuchen | 17.50 | 66.— | 13.— | 0.27 | 1.35 | 0.62 |
| Sojabohnenschr. 44/46% extrah. | 26.— | 73.3 | 40.7 | 0.35 | 0.64 | 0.49 |
| Fischmehl | 44.— | 64.— | 55.— | 0.69 | 0.80 | 0.76 |
| Sesamkuchen | —.— | 71.— | 34.2 | —.— | —.— | —.— |

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

**Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft**

Poznań, 27. Juli 1937. Spółdz. z ogr. odp.

## Nadzwyczajne walne zgromadzenie

niżej podpisanej Spółdzielni odbędzie się dnia **18. sierpnia 1937** na sali p. Walkowiaka w Otorowie o godzinie 20 wieczorem.

PORZĄDEK OBRAD:

1. Zagajenie i ukonstytuowanie się biura.
2. Przyjęcie nowego statutu.
3. Wybór Rady Nadzorczej.
4. Wybór Zarządu.
5. Wolne wnioski.
6. Zamknięcie.

Otorowo, dnia 12. lipca 1937.

**Mleczarnia Spółkowa w Otorowie**

Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością dawniej: Deutsche Molkereigenossenschaft

Zarząd:

Aleksander Gołaś, Otorowo. Michał Śródecki, Otorowo. Jakób Waindok, Otorowo.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.